

Juristische Werkzeuge, die in Chile benutzt worden sind, um die Menschenrechtsverletzungen im Zusammenhang mit der „Transitional Justice“ zu bewältigen.

Die hier dargestellte Arbeit bezweckt im Kern die Frage zu beantworten, wie der Gesetzgeber, die Literatur und die Rechtsprechung in Chile die „Transitional Justice“ verstehen. Mit anderen Worten soll untersucht werden wie sie, die während der Diktatur begangenen Menschenrechtsverletzungen, nach der Rückkehr zur Demokratie behandelt haben. Bei der Konfrontation und Bewältigung besagter Menschenrechtsverletzungen, kann allgemein zwischen verschiedenen Lösungsansätzen, wie einem politischen, ethischen oder auch juristischen, unterschieden werden. Meistens widersprechen sich die genannte Ansichten untereinander, weswegen die transitionale Justiz oft von dem Blickwinkel, bzw. dem Lösungsweg, abhängt, den jeder Staat für sich selber als wichtiger einschätzt. Dessen ungeachtet ist das Völkerrecht dafür, eine juristische Lösung zu fördern.

Im ersten Teil dieser Arbeit werden der Begriff der „transitional Justice“, ihr Ursprung, ihre Entwicklung, die aus Konflikten hervorgegangene Namensgebung (durch eine genau ausführliche Überarbeitung der bestehenden Literatur), sowie die Notwendigkeit der von internationalen Organisationen im Prozess der transitionalen Justiz (durch eine komparative Analyse) untersucht. Außerdem werden, als Produkt dieser Forschung und Wissenschaft, auch andere Arbeitshypothesen aufgeworfen. Dieser erste Teil hat das Ziel, zum Kernpunkt der Forschung zu leiten.

Die Trennung zwischen den oben erwähnten drei Säulen des chilenischen Rechts, ermöglicht es, die Rolle zu ermitteln, die jeder dieser drei im Prozess der Konfrontation mit den Menschenrechtsverletzungen, nach der Rückkehr zur Demokratie spielte. Diese Arbeit bezweckt nicht nur eine bloße Beschreibung der gegenwärtigen Situation, sondern eine kritische Analyse in Bezug auf die Prinzipien und juristischen Institutionen, die das Strafrecht bilden. Dadurch werden klassische Institutionen, bzw. Elemente, (zB. die Verjährung, die Amnestie, einige Tatbestände wie der Menschenraub, etc.) den neuen Forderungen gegenüberstellt, die das Völkerrecht für den Schutz der Menschenrechte und der Grundlagen eines sozialen und demokratischen Rechtsstaats, festgesetzt hat. Für diese Arbeit wurden bis zum heutigen Tage erschienene chilenische und ausländische Literatur, sowie Gesetzestexte, wie DL 2191, und die große Fülle an Rechtsprechung, verwendet. Hinsichtlich dieses letzten Punkts, bezüglich der Rolle von Richtern, ist nicht nur die Analyse der bestehende Rechtsprechung interessant, sondern auch bekannt gewordene Verwaltungsakte die durch Prozesse gegen Militärs (insbesondere des obersten Gerichtshof) öffentlich wurden und zu Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Gerichtshofs führten. Es wird angemerkt, dass diese Arbeit ein rein juristisches Ziel verfolgt, und daher alle Einflüsse politischer und journalistischer Natur außen vor sind.